

Auf die Marke A der neuen

Kartoffelerfah-Bezugskarte,

giltig vom 1.—7. Juli, wird in allen Bäckereien Roggenbrot verabfolgt und zwar: auf jede gelbe A-Markte 2 Pfund Brot, blaue 1

Die vereinnahmten Marken sind Mittwoch, den 4. Juli im Stadtbauamt abzuliefern. Stadtrat Hohenstein-Ernstthal, am 28. Juni 1917.

1. Rädtliche Verkaufsstelle.

Freitag Reis, 1 Person 100 g = 15 Pfg. Grün und gelb 3001—3800: 8—9, 3801 bis 3600: 9—10, 3601—3800: 10—11.

2. Rädtliche Verkaufsstelle.

Freitag Reis, w. o. Grün 301—486 und grün und gelb 3801—3850: 8—9, 3851 bis 4080: 9—10, 4081—4310: 10—11, 4311—4534: 11—12. Zeit genau einhalten, da sonst Anspruch erlischt. Geld abgezählt mitbringen.

Bluttsische Seefische (Wittlinge, Schollen II, Steinbutt I und II) mit Margarine im Hofe des Rathhauses Freitag von 10 Uhr vormittags ab. Auf eine rote Fleischmarke werden 30 Pfg. Preisnachlass gewährt.

Freibank: Freitag, den 29. Juni 1917, Rindfleisch, roh, Pfd. 1,20 Mk. Gelbe Karten Nr. 961—1152: 7—8, 1153—1280: 8—9, 3335—3427: 9—10, 3428—3512: 10—11 Uhr vormittags.

Waren-Verkauf.

Freitag, den 29. Juni 1917 kommen in nachstehenden Geschäften **Kriegsmus pro Kopf** 100 Gramm = 12 Pfg., **Dörrgemüse 1 Pfd. = 1,40 Mk., Gemüse- und Fischkonserven** gegen Vorlegung der Warenbezugskarte zum Verkauf.

für die Haushaltungen in Ortsl.-Nr. 1—19, 595—620C, 640—657	
Germann Beer	19B—81, 541—594,
Konsumverein Haushalt	82—110, 514—540B,
Konsumverein I Jüllale	111—180, 477—513, 621—627,
Heinrich Förster	181—215, 454—476C,
Gustav Dietel	216—260, 345—400,
Konsumverein I	261—298
Edwin Sähnel	298B—344,
Albin Borwert	401—453.

Bei **Gustav Dietel** und im **Konsumverein I** wird für die zuständigen Haushaltungen **kondensierter Milch** in Dosen zu 1,40 Mk. verkauft. Selbstverfoger können nichts erhalten. **Oberlungwitz, am 28. Juni 1917.**

Der Gemeindevorstand.

Die Abwege der Schweiz.

Die „N. Zür. Nachr.“ geben als erste deutsch-schweizerische Zeitung einen Kommentar zur Erklärung Adors, in dem es heißt: Wir nehmen die Erklärung mit jener Hochachtung entgegen, die ihr Inhalt verdient. Die deutsche Schweiz wird ihm keine Schwereigkeiten in den Weg legen, wiewohl sie seine Wahl ohne jede Wärme aufnimmt. Die schweizerische Presse hat vor der Wahl Adors erwartet, diese werde eine Neuorientierung der Politik der Mehrheit des Bundesrates bedeuten. Mit der Erklärung Adors fällt diese verhängnisvolle Prophezeiung dahin. Daß sie sich nie erfüllen möge, ist unser einziger Wunsch. Im Gegenlatz zu der kühlen Melrose, mit der die Wahl Adors in der deutschen Schweiz aufgenommen wurde, herrscht in der weltlichen Schweiz große Begeisterung. In Genf, Lausanne, La Chaux-de-Fonds, Montreux und anderen Orten am Genfer See läuteten die Glocken, Bällerschüsse wurden abgegeben, und es wurde gesalutiert. Auch fanden Freudenkundgebungen der Westschweizer in diesen Städten statt. Der Genfer Staatsrat und die Ortsbehörde von Lausanne und La Chaux-de-Fonds sandten Duldigungs-telegramme an Ador nach Bern. Die Genfer Behörden und Vereine wollten Ador am Mittwochabend am Bahnhof festlich abholen und ihn zum Neuen Platz begleiten, wo das Präsidium des Staatsrates und Ador Ansprachen halten wollten.

Schweizer Bedauern über die Genfer Vorgänge.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Nach hier eingegangener amtlicher Meldung erschien am Montagabend der schweizerische Minister Dounant auf der kaiserlichen Gesandtschaft zu Bern, um dem deutschen Gesandten wegen der Genfer Vorgänge und insbesondere wegen der Verletzung des Konsulatschutzes das lebhafteste Bedauern der Schweizer Regierung auszudrücken und die Verhinderung abzugeben, daß eine strenge Verfolgung der Schuldigen stattfinden werde.

Der „driftliche“ Kommunismus der Verbandsstaaten.

Wie sich in einem englischen Hirn die Weltlage darstellt, welchen Unsinns aber auch ein englisches Blatt seinen gutgläubigen Lesern vorlesen zu können glaubt, erzieht man aus folgenden Auslassungen des „Daily Telegraph“, die jedes Begleitwort entbehren können: „Die Tatsache, daß der amerikanische Vizeadmiral Sims vorübergehend einen Posten bei der englischen Marine an der irischen Küste bekleidet, ist ein weiterer erstarrter Beweis dafür, wie falsch die Deutschen ihre politischen Gegner einzuschätzen pflegen. Admiral Sims ist, wenn auch kein Untertan des Königs Georg, sondern amerikanischer Bürger, trotzdem kein Fremdling, sondern ebenso wie seine Kameraden von der Flotte ein Kreuzritter für die große Sache des Rechts und der Freiheit, für die er kämpft, und um deren willen der preussische Militarismus auf die Knie gezwungen werden muß. Die Bundesgenossenschaft des Verbandes mit Amerika ist die Folge der Abneigung gegen alles, was deutsch ist, eine Abneigung, die bereits seit Jahren

in der Welt bestand. Zuerst fühlte sich Japan nach dem Zwischenfall von Port Arthur, als der Kaiser dieses Land der Früchte seiner Siege beraubte, von Deutschland zurückgewiesen. Der Kaiserismus hat jahrhundertlang eine künstliche Spannung zwischen Frankreich und England aufrecht erhalten gewußt. Dann gab Rußland seine traditionelle Politik auf und auch Italien verließ den Verbund. Darauf gellten sich die Vereinigten Staaten, von denen die unzufriedenen deutschen Diplomaten glauben, daß es sich allein durch Selbstmord leiten lasse, zu dem Verbund. Ein neuer Geist internationaler Freundschaft ist entstanden und die Selbstmord ist ergraben worden. Wir haben heinade das Ideal des Apostels Paulus verwirklicht, den die Verbündeten haben praktisch alles gemeinsam, ihre Heere, ihre Flotte, ihre wirtschaftlichen Kräfte, alles wird bei christlicher Achtung für die nationalen Interessen und Gefühle jedes einzelnen Staates verwaltet. Britische Marineoffiziere erhalten im Mittelmeer Aufstellungen von französischen und italienischen Offizieren; Japan, das 12 000 Meilen weit entfernt liegt, hat seine Torpedobootschiffe nach südlichen Gewässern geschickt, um für die gemeinsamen Interessen zu streiten. Die Vereinigten Staaten setzen über den Atlantischen Ozean, um die Freiheit der Welt zu verteidigen. Die Zeit wird kommen, wo diese große Bundesgenossenschaft stürzenden Verrückten abzuwehren wird und als die glänzende Kundgebung des neuen Geistes, der die Demokratie der Welt im Kampf gegen die Herrschaft des tierischen Militarismus befreit, das Leben wird.“

Die monarchische Bewegung in Rußland.

Die Einschätzung der Bedeutung der monarchischen Bewegungen in Rußland ist überaus schwierig, da Nachrichten hierüber nur vereinzelt und unvollständig aus Rußland zu uns dringen. Erhöht wird sie durch das Verhalten der linken Presse, die jede Maßnahme der bürgerlichen Parteien als revolutionsfeindlich bezeichnet und dadurch in Mißgunst zu bringen sucht. Allerdings bestehen zwischen den einzelnen Parteien starke Gegensätze. Die Rechten vertreten die Anschauung, daß die Ziele der Revolution bereits in den wesentlichen Punkten erreicht sind, während die Linken in den bisherigen Ereignissen nur die Grundlage für den neuen Zukunftsstaat sehen. Mit diesen Gegensätzen hat die monarchische Bewegung nichts Gemeinsames. Sie stützt sich auf keine Partei, und ihre Vertreter finden sich in allen Bevölkerungsschichten, die durch die Ausartung der Revolution ihr Dasein oder ihren Besitz gefährdet sehen. Besonders in den Kreisen des Adels zählt sie ihre Anhänger. Als Mittelpunkt der Bewegung sind Moskau und Kiew anzusehen, und die Parole lautet: Los von Petersburg! Die Stellung der Bauern zur Revolution ist schwierig zu beurteilen, da sie wegen ihrer Unbildung den politischen Ereignissen, soweit sie nicht ihre eigene Person betreffen, verständnislos gegenübersehen. Das unter den Bauern der Zar vielfach seine Beliebtheit nicht einbüßt hat und als Märtyrer betrachtet wird, unterliegt keinem Zweifel. Das wird sogar von der linken Presse offen zugestanden.

Nach dem „Dien“ sind die Bauern in zwei Gruppen zu trennen. Die einen wollen bei der Nationalversammlung für den Zaren stimmen, die anderen für die Studenten und die neue Regierung. Die monarchische Bewegung schon jetzt als bedeutenden politischen Machtfaktor einzuschätzen, wäre allerdings verfehlt, doch gewinnt sie ständig an Anhängern. Vielen ist der Großfürst Michael der erste Zar, anderen ein Mitglied einer vornehmen Adelsfamilie. In diesem Zusammenhänge tauchen von neuem Namen wie Trubetzkoi, Wassilichow und Dolgoruki auf, doch dürfte der größere Teil der Monarchisten für Michael sein. Ob die Monarchisten berufen sein werden, in Zukunft eine bedeutende politische Rolle zu spielen, läßt sich allerdings heute noch schwer beurteilen.

Der Krieg in russischem Lichte.

Die amtliche „Pet. Tel.-Ag.“ verbreitet folgende Auslassung: Der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte ganz Rußlands hat sich mit überwältigender Mehrheit für folgende, von den revolutionären Sozialisten und den maximalistischen Sozialisten vorgeschlagene Entscheidung über den Krieg entschieden: Der gegenwärtige Krieg ist infolge der imperialistischen Ziele entstanden, die in den leitenden Klassen aller Länder herrschen und danach streben, sich neue Märkte anzuebnen und kleine und rückständige Länder wirtschaftlichem und politischem Einfluß zu unterwerfen. Dieser Krieg führt zur völligen Erschöpfung aller Länder und Völker und bringt die russische Revolution an den Rand des Abgrundes. Er kostet Millionen von Opfern, verhängt Milliarden der Hungerliden des Volkes und droht die als Erbe von dem alten Regime hinterlassene Unordnung noch weiter zu verärfen. Er führt zu Hungersnot und hält das Land von der Arbeit für die Befreiung der gemauerten Freiheit ab. Der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte ganz Rußlands ist der Ansicht, daß der Kampf für schnellste Beendigung daher die wichtigste Aufgabe der revolutionären Demokratie darstelle, eine Aufgabe, die sowohl durch die Interessen der Revolution als auch durch das Ziel der Arbeiter aller Länder gefordert wird, der gegenseitigen Vernichtung ein Ende zu machen und ihre brüderliche Vereinigung zum gemeinsamen Kampf für die völlige Befreiung der Menschheit wiederherzustellen. Der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte ganz Rußlands ist der Ansicht:

1. Daß die Beendigung des Krieges durch die Niederlage einer der kriegführenden Parteien den Ausgangspunkt für neue Kriege bilde, die feindlichen Gefühle unter den Völkern fänden, und sie zur völligen Erschöpfung, Hungersnot und Untergang führen würde.
2. Daß der Sonderfriede eine der kriegführenden Parteien stärken und ihr die Möglichkeit geben würde, einen entscheidenden Sieg über die andere Partei davonzutragen, wodurch die imperialistischen Ziele der leitenden Klassen gestärkt, Rußland nicht von dem Zustand des Weltimperialismus befreit und die zwischenstaatliche Vereinigung der Arbeiter verhindert würde. Daher weist der Kongreß unter allen Umständen jede Politik, die tatsächlich auf den Abschluß eines Sonderfriedens oder eines Vorwiesels dazu, eines Einverständnisses abzielt, zurück.

Da die Beendigung des Krieges nur durch Vereinigung der Anstrengung der Demokratien aller Länder möglich ist, hält der Kongreß für unerlässlich, daß die revolutionäre russische Demokratie durch Vermittlung ihres Organs, nämlich des Rates der Soldaten, Arbeiter- und Bauernvertreter ganz Rußlands, einen Aufruf an die Demokratie aller Mächte richtet, damit diese den Wahlpruch „Friede ohne Annexionen und Entschädigungen auf Grundlage des Selbstbestimmungsrechts der Völker“ annehme und in diesem Sinne ihre Schwermächte beeinflusse.

Griechenland wird zum Kriege gezwungen.

Nach Schweizer Mittermeldungen berichtet der „Matin“ aus Athen: Sonntag erließ eine Proklamation, die den Eintritt Griechenlands in den Bund der Alliierten feierlich verkündet. Der französischen Kammer teilte Ribot mit, daß die Entente in Griechenland jetzt den Bundesgenossen sehr und demnach auch Griechenland in Zukunft behandeln werde. Nach Ausfassung griechischer Kreise in Genf stellt die Rückkehr Venizelos zur Macht den Beginn eines Entente-Protokolls über Griechenland dar. Venizelos dürfte als Ministerpräsident auch die Portefeuilles des Meeres und der Marine übernehmen. General Danglis würde dann vermutlich zum Generalstabschef ernannt werden. Sobald die revolutionäre Kammer wieder verammelt ist, wird, so glaubt man in Genf, die Mobilisierung des Heeres verfügt werden und die Kriegserklärung an Bulgarien unter Berufung auf das serbisch-griechische Bündnis erfolgen. Das griechische Volk ist infolge der langen Hungerblöde zu erschöpft, um der brutalen Vergewaltigung Widerstand entgegenzusetzen zu können. Außerdem ist es seiner Führer beraubt. Die „Times“ berichten aus Athen: Die jetzt einberufene Kammer wird wahrscheinlich zu beraten haben, inwiefern der frühere

König für die jüngsten Ereignisse verantwortlich ist, so daß das Volk begreifen kann, weshalb die Verbandsmächte vollaufberechtigt waren, seine Absetzung zu fordern. Bei den Unruhen am Sonntag trug eine Gruppe von Reservisten unter Gochrusen auf Deutschland und Makansen ein Bildnis König Konstantins durch die Straßen der Stadt. Es verbreitete sich das Gerücht, Saloniki sei gefallen. Darauf waren innerhalb vier Stunden die nötigen Truppen der verbündeten Mächte in Athen. Franzosen und Russen rüdten in drei Kolonnen mit Geschützen heran und bildeten einen Kreis um die Stadt. Die Stadt selbst blieb ruhig. Man glaubt, diese Maßnahme werde bewirken, daß das Volk sich der Absetzführer bemächtigen wird. Die Reservisten gingen im Peloponnes äußerst heftig vor. Sie waren in einer Reihe von Ortschaften die Benizelisten ins Gefängnis. Die im Peloponnes befehligenden Generale werden nach Athen zur Rechenschaft entboten. Die griechischen Kreise in Genf haben sich schon oft als sehr gut unterrichtet erwiesen und verdienen bei der Beurteilung der Vorgänge in Griechenland in erster Linie beachtet zu werden. Vergleicht man zu der von ihnen geäußerten Meinung obenstehende frohlockende Meldung des „Matin“ aus Athen, so wird man sich kaum des Eindrucks erwehren können, daß sich die griechische Tragödie langsam dem Ende zuneigt. Aus den Worten Ribots in der französischen Kammer, daß die Entente in Griechenland jetzt den Bundesgenossen sehr und es demgemäß auch in Zukunft behandeln werde, klingt es wie blutiger Hohn, wenn man an Serbien, Montenegro, Rumänien denkt.

Griechenland zum Hungertode verurteilt.

Der britische General Carrason meldet vom 26. Juni 2 Uhr vormittags aus Griechenland: Die Alliierten vollzogen die Besetzung in einer Zeit, in welcher sie die Getreideernte, die jetzt eingebracht ist, kontrollieren können. Ein Teil davon wird den Heeren der Alliierten überwiesen und der andere Teil zum Gebrauch der Bevölkerung verwendet werden. Nachdem die Ernte nicht im Entferntesten für den Bedarf des eigenen Landes anstreicht und bereits im Frieden Getreide der Hauptnahrungsmittel war, bedeutet dies nichts weniger als die glatte Beurteilung des wirtschaftlichen Landes zum Hungertode.

Die englischen Sozialisten kommen nicht nach Stockholm!

„Daily Graphic“ berichtet, daß der ausführende Ausschuß der englischen Sozialistenpartei die Einladung des Petersburger Vertreters Ausschusses der Arbeiter und Soldaten, sich an der Konferenz in Stockholm zu beteiligen, abgelehnt hat.

Die mangelhafte Leitung des mesopotamischen Feldzugs.

Die Untersuchungskommission über die Föhrung des Feldzuges in Mesopotamien, so wird aus London gemeldet, hat ihren Bericht veröffentlicht. Es heißt darin, daß, so lange die Expedition unter Leitung der Regierung von Indien stand, die Bewaffnung, Ausrüstung, Verproviantierung und ärztliche Versorgung in hohem Maße unzureichend war.

Zur Papiernot.

Auf der Jahresversammlung des Vereins Deutscher Papierfabrikanten in Berlin wurde darauf hingewiesen, daß die Papierindustrie jetzt den ungeheuren Verbrauch der Kriegsgeschäfte decken müsse. So habe das Kriegsernährungsamt vor wenigen Wochen im Verlage von Reimar Hobbing ein Buch in einer Auflage von 2 Millionen Stück drucken lassen, für dessen Herstellung etwa 30 Doppelwaggons Papiermenge erforderlich gewesen seien; das entspricht ungefähr dem Jahresbedarf von etwa 100 kleinen Provinzzeitungen. Es sei kein Wunder, daß unter diesen Umständen die Papierernte knapp würden.

Was die verschiedenen, weit über 100 betragenden Kriegskamern und Kriegsgesellschaften drucken lassen, ist in der Hauptsache Material und wird von niemandem gelesen. Findet sich niemand in den amtlichen Stellen des Reiches, der dieser unerhörten Vergewaltigung von Millionen endlich ein Ziel setzt?

U-Boot-Spende!

Ehrentage für unsere U-Boot-Helden sind für das Königreich Sachsen der 7. und 8. Juli 1917.

Sächsisches

Hohenstein-Ernstthal, 28. Juni 1917.

Wetterausgabe für morgen: Zeitweise Erlebung, keine wesentliche Temperaturänderung, Gewitterneigung, sonst meist trocken. Tagesmittel +15,9, Maximum +19,9, Minimum +11,1.

Auf dem Fichtelberg verlief der Mittwoch heiter und trocken. Tiefste Temperatur +7, höchste +16, heute früh +12, glänzender Sonnenaufgang und Aufgang, heiter, trocken.